

lassen. Man nimmt an, daß das der Grund der Inaktivierung des Generalmajors ist.

In bemerkenswerter Weise hat sich der Oberbürgermeister von Worms gelegentlich einer öffentlichen Arbeitsauschreibung zu den Handwerkern geäußert. Die jetzige Submissionswirtschaft könne nicht so fortgehen; es sei ganz unmöglich, bei solchen Preisen zu arbeiten. Wegzuwerfen habe die Stadt nichts, aber der Handwerkerstand müsse erhalten werden und damit ein zahlungsfähiger Mittelstand. Jedes Handwerk solle sich die Preise noch einmal überlegen und in drei Tagen neue Preislisten einreichen.

Rußland.

Der von dem Senatsbeamten Eugen Schaumann durch Revolvererschüsse schwer verwundete Generalgouverneur von Finnland, General Bobrikow, ist seinen Verletzungen trotz einer vorgenommenen Operation alsbald erlegen. Bobrikow war ein rücksichtsloser Vertreter der Russifizierungspolitik gegenüber den Finnländern, seine Ermordung durch Schaumann beruht daher zweifellos auf politischen Motiven, denn der durch eigene Hand gestorbene Attentäter war bekannt als begeisteter finnländischer Patriot. Jedenfalls wäre zu wünschen, daß das Attentat auf den General Bobrikow nicht Anlaß zu weiteren Gewaltmaßnahmen gegen das friedliebende, die Gesetze achtende finnische Volk geben, vielmehr die russische Regierung davon überzeugen wird, daß es höchste Zeit sei, wieder in verfassungsmäßige Bahnen einzulenken.

Frankreich.

Ein neuer Kolonialskandal. Der Justizminister gab infolge einer von dem Gouverneur von Französisch-Westafrika an den Pariser Oberstaatsanwalt gerichteten Depesche den Auftrag, den ehemaligen General-Administrator Girard zu verhaften. Girard ist beschuldigt, daß er einen Neger, der bei ihm als Dolmetscher angestellt war, ermordet oder seine Ermordung veranlaßt hat. Girard wird nach Saint Louis (Senegal) gebracht, wo die Untersuchung dieser Angelegenheit vorgenommen werden wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 20. Juni. Nach Zerstörung des Olzumi Maru ist das Wladiwostokgeschwader am Sonntag in der Richtung nach Hokkaido weitergefahren.

London, 20. Juni. Nach Privatmeldungen aus Tokio wird Admiral Skjoldow von Kamimuro verfolgt und ist von Wladiwostok abgeschnitten. Sein Geschwader ist in Furalowa gesichtet, nimmt südliche Richtung und wird Togo in die Arme getrieben. Es ist unrettbar verloren, wenn es nicht in chinesische Gewässer entkommt.

London, 20. Juni. Aus Fusan wird gemeldet, daß General Ota Port Arthur auf der Landseite bedränge. Kuroki sendet Verstärkungen und konzentriert die Hauptkraft auf die Defenslinie gegen erneute russische Entföhrerjude. Chinesische Flüchtlinge aus Port Arthur, die in Tschifu eingetroffen sind, berichten, daß die Japaner 12 Kilometer nördlich der Stadt stehen.

Mukden, 20. Juni. Chinesischen Berichten zufolge sollen alle bisherigen Angriffe zur See auf Port Arthur mit großen Verlusten seitens der Japaner zurückgeschlagen worden sein. Die russischen Vorposten zu Lande haben ebenfalls die Angriffe des Feindes zurückgewiesen. Der japanischen Armee auf Liautung soll es an Lebensmitteln mangeln.

Tokio, 20. Juni. Die Russen haben vergangenen Donnerstag die japanischen Handelsschiffe „Jamata“ und „Auso“ bei den Inseln Kojima in

den Grund gehohrt. 30 Ueberlebende sind mit dem Fahrzeug „Nashai“ hier eingetroffen. Insgesamt hat das Wladiwostok-Geschwader 5 japanische Schiffe in den Grund gehohrt.

Tokio, 20. Juni. Das Wladiwostok-Geschwader ist am 18. d. M. bei Honahilato gesichtet worden. Dasselbe fuhr in nördlicher Richtung und ist anscheinend auf der Rückkehr nach Wladiwostok begriffen.

Tschifu, 20. Juni. Nach Meldungen aus chinesischer Quelle verlautet, die Japaner hätten über 1000 Mann geopfert, um eines der Außenforts von Port Arthur zu erlangen.

Liaojang, 20. Juni. In dem dreitägigen Kampfe vom 14., 15. und 16. d. M. zwischen Wangou und Gimmin haben 32 russische Bataillone unter Baron von Stadelberg gefochten. Die Entscheidung fiel zu Ungunsten der Russen aus. Port Arthur soll sich mindestens noch 4 Monate halten können.

Söul, 20. Juni. Ein koreanisches Schiff, welches aus Fusan ausgelaufen ist, ist in Genzan immer noch nicht eingetroffen. Die Behörden verboten sämtlichen Schiffen auszulaufen, so lange sich das russische Geschwader nicht wieder im Hafen von Wladiwostok befindet.

Aus Stadt und Land

Richtenstein, 20. Juni

Naturheilverein. Wie machen auch an dieser Stelle auf die heute Montag abend 1/9 Uhr im Ratskeller stattfindende Monatsversammlung aufmerksam.

Niesen-Zelt-Zirkus „Royal“ auf dem hiesigen Reichplatz. Das Urteil aller derjenigen, welche bis jetzt die Vorstellungen im Zirkus „Royal“ besucht haben, geht einmütig dahin, daß die Darbietungen daselbst ganz hervorragende sind. Das Personal setzt sich zusammen aus Künstlern 1. Ranges, ebenso ist das Pferdematriciel ein vorzügliches. Es ist jedermann zu empfehlen, den Zirkus zu besuchen, denn so leicht dürfte sich die Gelegenheit nicht bald wieder bieten, einen Zirkus in solchem Umfange und bei so vorzüglichen Leistungen in unserer Stadt haben zu können.

Kühle Zimmer. Eine kühle Zimmertemperatur zu erreichen ist gar nicht so schwer, wenn man während der nunmehr kommenden warmen Tage nur systematisch dabei zu Werke geht. Die Hauptsache ist, wenn morgens das Thermometer draußen höher steigt, als die Stubentemperatur, die Fensterflügel zu schließen. Kommt dann die Sonne, so sind Rollläden oder Jalousien herabzulassen, doch ja nicht bei geöffnetem Fenster, denn sonst kommt die Hitze doch ins Zimmer. Ist der Sonnenschein fort, so bleiben die Fenster immer noch etwas geschlossen, bis draußen das Thermometer ein wenig gefallen ist. Darauf erfolgt die Öffnung, und zwar was die Hauptsache ist, der oberen Fensterflügel. Ein Öffnen der unteren Fensterflügel, wie es der Bequemlichkeit wegen in der Regel geschieht, hat keinen besonderen Nutzen. Die warme Luft im Zimmer ist besonders oben an der Decke. Diese Luft muß zuerst hinaus. Sie tut uns aber nicht den Gefallen, nach unten zu kommen, sie will oben hinaus, darum müssen die oberen Fensterflügel geöffnet werden. Kann man dann für kurze Zeit Zugluft veranlassen, so wird der Erfolg sicherlich nicht auf sich warten lassen!

Rettung Ertrinkender. Mit der begonnenen Badezeit werden, wie in jedem Jahre, wieder zahlreiche Todesfälle durch Ertrinken gemeldet und nicht selten werden auch diejenigen, die zur Rettung des

Verunglückten eilen, von diesem mit in das feuchte Grab gezogen, denn die zu Rettenden hindern zunächst die Bewegungen des Retters, dann aber suchen sie sich möglichst aus dem nassen Elemente emporzuwinden. Einem Ertrinkenden, der noch mit voller Kraft zappelt, sich im ersten Ansturm edler Hilfsbereitschaft zu nähern, ist also sehr gefährlich, man erweist ihm und sich selbst keinen Dienst damit, es müßte sich denn um kleine, leicht zu bändigende Kinder handeln. Man muß warten, bis der Ertrinkende die Kraft verliert, wenn es dann gelingt, ihn auf den Rücken drehen und ihm dann eben nur die Nase über Wasser zu halten, so ist die Rettung kein Kunststück. Wenn man einem Ertrinkenden zu Hilfe eilt, so schwimme man rasch auf denselben zu, ergreife ihn aber nicht sofort, sondern umkreise ihn, bis man ihn von hinten fassen kann. Wenn der Verunglückte den Retter umschlingt, oder sich an ihn klammert, so bedeutet dies in den meisten Fällen den sicheren Tod für beide.

Protest der Zahnkünstler. Wegen die Auslassung des Chemnitzer ärztlichen Bezirksvereins, daß die Zahnkünstler den Kurpfuschern beizurechnen seien, hat der Verein der Zahnkünstler im Regierungsbezirk Suidau Widerspruch erhoben.

In der „Glauchauer Zeitung“, dem Amtsblatt für Hohndorf, erläßt die Kgl. Amtsbaupolizei folgende Bekanntmachung. Der Schutzmann Paul August Ebert in Hohndorf ist als 2. Verwaltungsvollstreckungsbeamter für die Gemeinde Hohndorf in Pflicht genommen worden.

Hohndorf. Wie wir hören, verläßt am 1. Juli Herr Magistrat Beier hier unsern Ort, um in gleicher Eigenschaft nach Paunsdorf bei Leipzig überzusiedeln.

Der Dorfweg in Hermsdorf wird wegen Massenschüttung auf der Strecke von der Rüdorfer Flurgrenze bis zum Hause Brand Kataster Nr. 14b vom 20. ds. Mts. abgesperrt und letzterer auf den an dem Dorfwege hinziehenden Kommunikationsweg verwiesen.

Mäßen St. Jacob. Der Bezirkslehrerverein „Mätsengrund“ wohnte am Donnerstag in hiesiger Volksschule einer praktischen Lektion des Schuldirektors Burdhardt bei, welcher mit der ersten Anabener-Klasse ein Thema aus der Geometrie behandelte. Bei der Nachversammlung in der „Deutschen Bierhalle“ sprach der Vorsitzende Kantor Garten nach einer Debatte über das Gehörte mit besonderer Empfehlung über das geplante Unternehmen des Lehrmittelausschusses im Leipziger Lehrerverein, wonach durch den Verlag der Illustrierten Zeitung eine serienweise Bilderammlung für geographische, zoologische, geschichtliche, technologische usw. Lehrzwecke in Neudruck erscheinen soll. Ferner verbreitete man sich über die „Universitäts-Ferienkurse in Leipzig“ und die „Geschichte der Entwicklung der sächsischen Seminare“. Die nächste Konferenz findet am 6. Juli in Thurm statt, wobei Herr Seifert tätig sein wird.

Dresden. Der seit einiger Zeit flüchtige Bankier Jäger aus Tübingen wurde hier ergriffen. Bei seiner Festnahme verwundete er sich mittels eines Taschennessers. Er wurde vorläufig ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Zum Gedächtnis an die zu früh verstorbene Frau Prinzessin Johann Georg hat die Königin Witwe den hochherzigen Entschluß gefaßt, dem Maria-Anna-Kinderhospital eine Summe zu spenden, die den Grundstock zu einer Isabellen-Stiftung bilden soll.

Chemnitz. Die Stadtverordneten genehmigten am 16. Juni den Bau der Lutherkirche mit höchstens 400 000 Mk. Aufwand und beschloßen die Erbauung

Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto König-Liebthal.
28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Im!“ macht Hellmut, ohne sich weder du noch Blide, noch durch Gebärden zu verraten, daß er es sei, von dem Horsten sprach. „Ich würde an Ihrer Stelle das Geschenk ruhig annehmen. Der Graf hat ja Geld genug, auf einige tausend Mark kommt es ihm somit nicht an. Er kennt die Bestimmung des Testaments ganz genau, und er wird Ihnen wahrscheinlich für die Ihnen entgangene Erbschaft eine kleine Entschädigung haben geben wollen. Uebrigens ist es doch sehr wahrscheinlich, daß, wenn der Graf sich hier in Berlin oder in der Umgegend aufhält, er doch ganz sicherlich einmal nach Eichenfeld kommen wird, um sich das ehemalige Besitztum seiner Vorfahren anzusehen. Und dann haben Sie immer noch Zeit, wenn Sie das Geld absolut nicht nehmen wollen, es an ihn zurückzugeben. Von Walter werden Sie zudem wohl auch wenig erfahren können.“

Horsten schwieg noch immer gedankenvoll und seine Züge zeigten einen tiefen Ernst. Aber nur einen Augenblick. Dann erhellt sie sich und freundlich lächelnd erwiderte er: „Sie haben das richtige getroffen. Aber nun lassen Sie uns nach dem Schlosse gehen; ich muß doch den Damen von der interessanten Neuigkeit Mitteilung machen.“

„Schade“, sagte Horsten am andern Tage bei der ersten Begegnung mit Hellmut, „daß der Justizrat Nello nicht geschrieben hat, mit welchem Zuge er eintrifft. Ich bin der Meinung, daß er mit dem Frühzuge kommen wird. Auf alle Fälle werde ich einen Wagen nach der Bahn schicken. Wollen Sie nicht den Herrn dort in Empfang nehmen. Ich muß noch die zum Verkauf nötigen Papiere durchsehen, damit uns das nachher nicht allzulange aufhält.“

Hellmut konnte das nur angenehme sein; er hatte somit Zeit, mit dem Justizrat, der für ihn seine Erbschaftsangelegenheit geregelt hatte und nun sein Vermögen verwaltete, einige Worte zu plaudern, ehe er die Bekanntschaft mit Horsten machte.

„Gern“, erwiderte er deshalb. „Ich werde mich sofort zurecht machen, denn es wird Zeit, daß wir fahren.“

Wie Horsten vermutet hatte, traf der Justizrat Nello mit dem Frühzuge ein. Hellmut stand auf dem Bahnsteig und eilte, als er den Herrn aus seinem Wagenabteil steigen sah, erfreut auf ihn zu.

„Ah! Guten Morgen, Herr Gr.“ Doch sprach er das letzte Wort nicht aus, er hatte die abwehrende Bewegung Hellmuts verstanden. „Na, verzeihen Sie, Herr Kraft“, fuhr er deshalb fort, „bei der heutigen Zusammenkunft mit Herrn Horsten werde ich mich bemühen, mich nicht wieder zu versprechen.“

„Das hoffe ich!“ entgegnete Hellmut. „Sonst verderben Sie mir die ganze Sache. Er darf nicht ahnen, daß ich es bin, für den Sie es laufen. Aber nun kommen Sie, der Wagen steht zur Abfahrt bereit.“

Die Herren nahmen im Wagen Platz und nun rollte das Gefährt von dannen. Die Unterhaltung wurde so leise geführt, daß der Kutscher nichts davon verstehen konnte.

„Sie haben mir die Sache sehr leicht gemacht“, sagte der Justizrat. „Ich soll also auf jeden geforderten Preis eingehen?“

„Ja“, sagte Hellmut, „auf jeden, und dünkt er Ihnen noch so hoch. Eine Besichtigung des Gutes von Ihrer Seite wäre eigentlich überflüssig, doch besser ist es, es geschieht, damit kein Argwohn in Horsten aufsteigt. Wahrscheinlich wird mich Horsten zur Mitfahrt einladen. Wir müssen uns dann schon

ein bißchen verstellen und tun, als ob wir uns fremd wären.“

„Das werde ich schon machen“, lachte der Justizrat. „Sie sollen mit mir zufrieden sein.“

„Noch eins“, sagte Hellmut, „den Namen des Käufers nennen Sie natürlich nicht. Sie werden schon irgend welche Ausreden haben. Erst bei der gerichtlichen Auflassung kann er es erfahren, wer der neue Besitzer des Gutes ist.“

„Mir alles recht“, erwiderte der Justizrat. — Der Wagen hielt vor der Freitreppe des Schlosses. Die Herren stiegen aus. Herr Horsten begrüßte den Justizrat und führte ihn in sein Arbeitszimmer.

„Spannen Sie noch nicht aus!“ rief er aus dem Fenster dem Kutscher zu, „wir müssen wahrscheinlich noch nach Philippsthal fahren.“

Nach dem Frühstück, welches die Herren allein im Wohnzimmer eingenommen hatten, gingen sie nach dem Zimmer des Schlossherrn zurück.

„Wollen Sie, Herr Justizrat, erst einen Einblick in die Bücher nehmen, oder ziehen Sie vor, zunächst eine Besichtigung des Gutes vorzunehmen?“ fragte Horsten.

„Ganz nach Ihrem Belieben, Herr Horsten“, entgegnete der Befragte.

„So können wir erst fahren, wenn es Ihnen recht ist. Der Wagen ist einmal eingespannt.“

Die Fahrt verlief ziemlich schweigend. Als sie in Philippsthal angekommen waren, stiegen sie aus und besichtigten unter Führung des Gutspächters Bohow das Haus, die Scheunen und Ställe. Dann fuhr die Herren durch die Felder und Wiesen und zurück durch den prächtigen Laubwald.

(Fortsetzung folgt.)

von Arbeiter
einem Aufw
Erbauung
stiftung.

Del...
det am 9.,
turnfest des
zum Festp
schließende
ausersehen.

Rommers
Arbeit begi
in zwei Ab
1/2 11 bis

Turner von
35 bis 50
turnen Pau
wettturnen
je 40 bis 4

die Preisoe
Festhalle z
„Fortschau
Bierzelten
erbetene Fr
lich ist d
scharholt.

Zur
vergangene
Verarbeit
in den Ose
der Stube.

zurückgef
gefährliche
das Fett
Brandbrau
gleichen F
Bedecken
Einen

enthüllt ei
der Straß
druckt. D
was soll d
komm bist
uns so h
Du bist n
fahren ha
dir eine a
alles frei
mal eine
Hoyerstra
Emma, n
auf die
den bede
Seite gen

Fall
legte vor
Fische, vo
im Wau
sich mehre
erlaubt, ei
dieselbe z
Wappler
schwer ver

Die
von einer
Nagetiere
Lippert i
Welchen
man dar
eines Ha
In

lung der
transport
Zit
holt in d
und bere
Es ist ei
Arbeiter
sondern

Ein
Freitag
einem g
gellarte
hängenge
Arbeiter
verlegt,
wurden
ihnen r
Engelsd
geschafft.

In
den Kö
genefun
weise l
gestellt.

mandan
Leutman
zu 20
Heere.
87000
Großha